

Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **M.M. / Becker, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **113 (1962)**

Heft 8-9

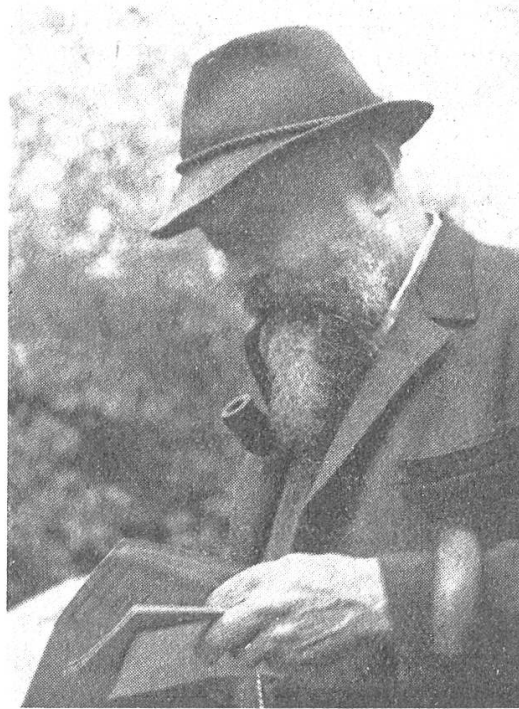
PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alt Kreisoberförster Fritz Häusler †

Am 24. Mai 1962 ist in Baden alt Kreisoberförster Fritz Häusler 87jährig zur Ruhe eingegangen.

Der überall gern gesehene, in seinem Innern und Äußern markante Forstmann kam am 31. Mai 1875 in Lenzburg zur Welt. Hier verlebte er eine frohe Jugend und besuchte die Volksschulen. Nach dem Reifezeugnis der Kantonsschule Aarau erwarb sich der Verstorbene das Diplom als Forstingenieur an der ETH in Zürich. Die anschließenden sieben Jahre Aufenthalt in Diensten Fürst Schwarzenbergs in den Wäldern Böhmens und der Steiermark gehörten zu einem Lebensabschnitt, von dem der Dahingeschiedene immer wieder mit nie erlahmender Begeisterung erzählte. In dieser Zeit erwachte auch das Interesse und die Liebe zur Jagd, die bis ins hohe Alter seine Freizeitbeschäftigung blieb.

1904 in die Schweiz zurückgekehrt, trat Fritz Häusler im aargauischen Bremgarten die Stelle eines Forst- und Bauverwalters an. Bereits nach Jahresfrist berief ihn Lenzburg als ihren Forstverwalter. Nach dreijährigem Wirken in seiner Vaterstadt wählte ihn der Regierungsrat 1907 zum Kreisoberförster des dritten aargauischen Forstkreises mit Amtssitz in Baden. Während 38 Jahren betreute er hier

mit großer Sachkenntnis und Hingabe die vielseitigen Wälder der Bezirke Baden und Zurzach. Neben der Übernahme mancher öffentlicher Aufgaben präsierte er während dreier Jahrzehnte den Aargauischen Jagdschutzverein, mit dem Ziel, eine weidgerechte Ausübung der Jagd zu fördern. —

Nach den strengen Zeiten der Kriegswirtschaft trat Fritz Häusler 1945 im Alter von 70 Jahren mit beinahe jugendlicher Frische in den Ruhestand. Bis vor kurzem konnte er sich freuen, zeitlebens nie einen Arzt oder Zahnarzt benötigt zu haben. Täglich, letztmals noch in der Woche vor seinem Hinschied, durchstriefte er die Wälder der näheren und weiteren Umgebung, seine Wälder, als deren Schirmherr er sich bis zum letzten Atemzug betrachtete. So wie sein Werk weiterlebt, so bleibt auch die Erinnerung an einen talentierten Waldbauer, einen wohlwollenden Kollegen und liebenswürdigen Menschen weiterhin lebendig. M. M.

Wilhelm Oertli †

alt Kantonsoberförster in Glarus

Am 26. Mai 1962 starb in Glarus nach kurzer Krankheit alt Kantonsoberförster Wilhelm Oertli. Mit dem Verstorbenen ist eine in den weitesten Kreisen des höheren Forstpersonals der Schweiz bekannte Persönlichkeit dahingegangen. Es ziemt sich darum, seiner auch in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen zu gedenken.

Wilhelm Oertli, Bürger von Ennenda und Glarus, wurde am 8. Januar 1876 in Glarus geboren. Nach froh verbrachter Jugendzeit am Fuße des Glärnisch besuchte er die Kantonsschule in Frauenfeld und bestand dort im Jahr 1896 die Maturitätsprüfung. Voll von Idealen und begeistert für die Natur hatte sich W. Oertli für das Studium der Forstwissenschaft entschieden. An der Forstabteilung des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich verlebte er frohe Studentenjahre und war ein eifriges Mitglied der Turnerschaft «Utonia». Nach einjähriger Praxis in Leu- bringen beim damaligen bernischen Oberförster Müller bestand er Anno 1900 die eidgenössische Staatsprüfung, um bald darauf in Grenchen die Stelle als Forstverwalter anzutreten, die er von 1901 bis 1904 innehatte und woselbst er mit Magdalena Weber von Netstal einen eigenen Hausstand gründete. Am 12. Oktober 1904 wurde er ehrenvoll vom Landrat des Kantons Glarus zum Nachfolger des zurückgetretenen Kantonsförsters Seeli gewählt. Die Behörden brachten dem jungen Forstmann volles Vertrauen entgegen, und mit Takt und Umsicht nahm er die Zügel in die Hand. Seine wetterfeste, zähe Natur, seine außergewöhnliche Tatkraft, seine Verbundenheit mit Land und Volk und nicht zuletzt sein guter Humor kamen ihm bei der Erledigung seines großen Arbeitspensums sehr zu statten.

Dank seiner bautechnischen Kenntnisse und seinem ausgeprägten Organisations- talent verstand er es, im Laufe der Jahre weite Waldgebiete und Bergliegenschaften mit mustergültig angelegten Straßen aufzuschließen und damit einer besseren Bewirtschaftung zugänglich zu machen. Es sei speziell auf die großen Waldstraßen-

projekte Sackberg, Ennetberge, Mullern, Oberseetal und Niederntal hingewiesen, welche hauptsächlich in den Krisenjahren nach dem Ersten Weltkrieg unter der Leitung von Oberförster W. Oertli verwirklicht wurden.

Neben diesen Weganlagen entstanden im Laufe der Zeit zahlreiche Lawinerverbauungen und Aufforstungen zum Schutze von Wohnstätten im Tale und zur Ermöglichung der Wiederbestockung von Steilhängen. Die zur Ausführung gekommenen Verbauungen von Lawinenzügen in Elm, Matt, Linthal sowie die Bestockung



der steilen, großen Flinsen am Biltnerbach waren geradezu Musterbeispiele forstlichen Schaffens unter teilweise sehr schwierigen Verhältnissen. Es kam daher nicht von ungefähr, daß diese Lehrobjecte von Forststudenten der ETH Zürich in Begleitung von ihren Professoren öfters Besuch erhielten.

Daß aber Oberförster W. Oertli auch den waldbaulichen und forsteinrichtungstechnischen Belangen große Aufmerksamkeit schenkte, zeigen die vielen gut gepflegten Jungwaldungen, die vorratsreichen Altholzbestände und die während seiner Amtszeit nach den neuesten Gesichtspunkten zur Ausarbeitung gekommenen Wirtschaftsoperete.

Die Arbeitskraft des Verstorbenen erschöpfte sich nicht in den Geschäften des Kantonsforstamtes. 22 Jahre lang gehörte er der eidgenössischen Kommission für die forstlich-praktische Wählbarkeitsprüfung an und machte nebenbei als tüchtiger Lehrherr zahlreiche Forstpraktikanten mit dem forstlichen Wegebau und der Ausarbeitung von Verbau- und Aufforstungsprojekten vertraut. Die Ehrung, welche ihm anlässlich der 1946er Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins seitens seiner ehemaligen Praktikanten zuteil wurde, bereitete ihm sichtlich Freude und innere Genugtuung. Zusammen mit Kollegen aus den Nachbarkantonen

St. Gallen, Graubünden und Schwyz wirkte Wilhelm Oertli in jungen Jahren tatkräftig bei der Ausbildung angehender Unterförster mit. Es ist daher zu verstehen, daß die Kursteilnehmer aus unserem Kanton mit Verehrung an ihrem Oberförster hingen und ihm durch treue Pflichterfüllung bis ins hohe Alter zugetan waren.

Während langen Jahren diente er der Landwirtschaftlichen Winterschule als Fachlehrer für Forstwirtschaft und vermittelte einer großen Zahl junger Landwirte die Grundbegriffe für eine fachgemäße Bewirtschaftung des bäuerlichen Waldes. Auch als Vorsitzender und Mitbegründer des Kantonalen Holzproduzentenverbandes gelang es ihm, bei Versammlungen, Demonstrationen und Kursen die Mitglieder für die Intensivierung unserer Waldwirtschaft zu gewinnen. Schließlich wäre noch seine Tätigkeit im Leitenden Ausschuß des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes und als Mitglied der eidgenössischen Schätzungskommission zu erwähnen.

Der kurze Abriß über das reiche Schaffen von Wilhelm Oertli macht nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Dazu ist der verfügbare Raum zu klein. Alle diejenigen, welche das Glück hatten, mit ihm zusammen an der Weiterentwicklung unserer Forstwirtschaft arbeiten zu können, mögen das knappe Bild in ihrer Art ergänzen.

Im Jahre 1947 trat Wilhelm Oertli in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er mehr als vier Jahrzehnte lang seine ganze Kraft und sozusagen all seine Freizeit dem Ausbau und der Förderung der glarnerischen Forstwirtschaft gewidmet hat.

Still wie sein Beruf war auch sein bürgerliches Leben. Die Casino-Gesellschaft und die allwöchentliche Zusammenkunft mit seinen ehemaligen Studienfreunden boten ihm Abwechslung und Erholung. Mit innerer Anteilnahme erlebte er, der selber nicht in die Arena der lauten Politik trat, den politischen Aufstieg und Erfolg seines Schwiegersohnes. Leider blieben auch ihm Kummer und Sorgen nicht erspart. Schwer trafen ihn vor allem der Verlust seiner Gattin im August 1944 und sodann einige Jahre später der tragische Hinschied seines einzigen, hoffnungsvollen Enkels.

Nun ist alt Kantonsoberförster Wilhelm Oertli nach einem ruhigen Lebensabend, den er bei guter körperlicher Rüstigkeit noch voll genießen konnte, still dahingegangen. Dieses ganze, reichbefruchtete Lebenswerk ist eine schöne Erinnerung, ein ehrendes Andenken an einen Gebirgsforstmann, der unserem Land große und bleibende Dienste geleistet hat, die wir ihm über sein Grab hinaus herzlich verdanken wollen.

J. Becker